

zahlreiche Hammerwerke, Spiegelschleifen und einstöckige Hütten bringen Leben in die außerdem so stillen Thäler.

Fünf Höhenpunkte des Fichtelgebirges sind es, welche besonders durch ihre schöne An- und Umsicht den Wanderer anlocken. So erhebt sich 2600 Fuß über das Meer der Waldstein mit seinen romantischen Burgtrümmern, mit seinen von der Natur seltsam aufgethürmten und in einander geschobenen Granitmassen, mit seiner schauerlich wilden, einsamen Umgebung und mit seiner weiten, reizenden Aussicht.

Der 3222 F. hohe Schneeberg ist der zweite Höhenpunkt, um welchen tausende von Felsmassen in einem wirren Durcheinander zerstreut sind.

Auf dem 3123 F. hohen Ochsenkopfe liegen die Quellen der Saale, Eger, des Regen und Main.

Der Luisenburg gedenken schon die ältesten Geschichtsschreiber als einer ganz eigenthümlichen Gesteinsbildung, von welcher Einer schreibt, daß die Felsen aussähen, als von Künstlers Hand aus dem Größten gehauen. Die Granitgebilde haben hier durch ihre Zusammenstellung ein mächtiges Felsenlabyrinth gebildet, das gegen 2000 F. in der Länge, etwa 800 F. Breite und gegen 2 Stunden im Umfange hat.

Was der Waldstein für die nördliche Seite, das ist die Kösseine, 2860 F. hoch, für die südliche. Mächtige Basaltkegel, »der Armonnsberg, der Parkstein, der rauhe Kulm«, stehen als äußerste Grenzhüter des Gebirges am West- und Süd-Fuße.

Die Fichtelgebirgsbewohner haben in der Neuzeit gar Vieles von ihrem eigenthümlichen Wesen und Charakter eingebüßt, doch haben sie sich eine gewisse Ehrlichkeit, Offenheit und Derbheit noch bewahrt.

Die Wohnungen des Stadt- und Landvolks sind reinlich und nicht ohne Dauerhaftigkeit gebaut, und es dürfte kaum eine Gebirgsgegend geben, in welcher der Reisende auf so engem Raume so viele freundliche Dörfer und Ortschaften trifft, als im Fichtelgebirge.